

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 16. September 1961

Blatt 1894

## Bürgermeister Jonas eröffnete Schottentorpassage:

Das Auto darf nicht Herr von Wien werden!  
=====

16. September (RK) Ganz großer "Bahnhof" heute früh beim Schottentor: Eine Musikkapelle der Gaswerke spielte schon einige Zeit vorher flotte Musik, sodaß sich immer mehr Menschen ansammelten, die der Eröffnung des "Reindls" zusehen wollten. Auch die Liste der Ehrengäste war, dem großen Anlaß entsprechend, umfangreich: Bürgermeister Jonas, Landtagspräsident Marek, Vizebürgermeister Slavik, Vizebürgermeister Mandl, die Mitglieder des Stadtsenates, Glaserer, Dr. Glück, Heller, Maria Jacobi, Koci, Riemer und Schwaiger, Magistratsdirektor Dr. Kinzl, Stadtbaudirektor Prof. Dr. Dipl.-Ing. Koller und Stadtplaner Prof. Dr. Rainer, mehrere Wiener Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte und Bezirksvorsteher vertraten die Stadt Wien. Auch Polizeipräsident Holaubek war erschienen und "was gibt es Neues hier in Wien" Heinz Conrads, der sozusagen einen privaten Lokalausweis vornahm.

Pünktlich um 9 Uhr traf Bürgermeister Jonas am Eröffnungsort ein. Der Bezirksvorsteher des 1. Bezirkes, Dr. Friesinger, begrüßte die Ehrengäste. Er unterstrich besonders das Verständnis der Bevölkerung der umliegenden Bezirke, die die Zeit der Bauarbeiten gerne in Kauf nahm, um eine dringende notwendige Verkehrssanierung abzuwarten.

./.

Verkehrsbauten wie nie zuvor

Bürgermeister Jonas hob in seiner Ansprache die große Zahl der offiziellen Ehrengäste hervor, deren Anwesenheit die Bedeutung dieses Bauwerkes untersteiche.

Als 1955 die Opernpassage eröffnet wurde, ist auch eine Tafel enthüllt worden, auf der zu lesen war, daß die Opernpassage im Rahmen eines großen Konzeptes ein Beitrag für die Lösung der Wiener Verkehrsprobleme sei. Nach der Opernpassage hat die Gemeinde Wien viele weitere große Verkehrsbauten durchgeführt. Der Bürgermeister erinnerte nur an den Praterstern, den Südtiroler Platz, den Engelsplatz, den Tandlerplatz, die Kreuzung bei der Urania und den Ausbau der Gürtelstraße. Gegenwärtig steht die Verkehrssanierung der Frager Straße beim Eisenbahnberg vor der Vollendung, wird an der Hietzinger Brücke gearbeitet, sind drei Donaukanalbrücken im Bau, wurde mit den Vorarbeiten zu einer neuen Donaubrücke begonnen und wurden auch in den Außenbezirken viele Kilometer Siedlungsstraßen neu hergerichtet. Man kann wohl ohne Übertreibung sagen, daß wir gegenwärtig in einer Periode der Verkehrsbauten leben, wie sie die Geschichte Wiens in diesem Umfang bisher nicht gekannt hat.

Wenn wir auf diese großen Leistungen hinweisen können, dann müssen wir trotzdem leider sagen, daß noch immer nicht genug geschehen ist, denn die Motorisierung bleibt nicht stehen. Mit 31. August dieses Jahres wurden in Wien 223.000 Motorfahrzeuge und 45.970 Mopeds gezählt, innerhalb Jahresfrist um 17.000 Motorfahrzeuge und fast 3.000 Mopeds mehr. So zeigt sich also, daß das Auto nicht mehr das Vorrecht einer bevorzugten Klasse ist. So sehr wir die Motorisierung begrüßen, so muß doch gesagt werden, daß die Freude daran geteilt ist, weil uns diese Motorisierung zu sehr großen und kostspieligen Ausgaben zwingt. Die noch größere Gefahr aber besteht darin, daß die Stadt dem Verkehr geopfert wird. Bürgermeister Jonas betonte daher den festen Willen der Gemeindeverwaltung, das Antlitz und das Gefüge Wiens zu schützen und zu retten. Die Gemeindeverwaltung ist der Meinung, daß das Auto nicht Herr über die Stadt werden darf, sondern daß es ein Diener der Bewohner Wiens zu bleiben hat. In diesem für Wien lebensnotwendigen Zusammenhang will das große Werk verstanden sein, das wir heute seiner Bestimmung übergeben.

Die Fachleute hatten hier bei der Schottenpassage eine wichtige Aufgabe zu lösen: Die Zusammenfassung des öffentlichen Verkehrs auf möglichst knappen Raum, sozusagen ein Umsteigebahnhof, die Entwirrung und übersichtliche Führung des individuellen Verkehrs mit gleichzeitig optimaler Benützung der Automation in der Verkehrsregelung und eine möglichst große Sicherheit für den Fußgänger. Die Umbauarbeiten waren so umfangreich, daß sie sich in der ganzen weiteren Umgebung ausgewirkt haben.

Das Projekt basiert auf den Arbeiten, die der verstorbene Baudirektor Prof. Dr. techn. Dipl.-Ing. Pecht und der jetzige Baudirektor Prof. Dr. Dipl.-Ing. Koller in Zusammenarbeit mit den Verkehrsbetrieben durchgeführt haben. In der Durchführung sämtlicher Hoch- und Tiefbauarbeiten teilten sich das Wiener Stadtbauamt, die Verkehrsbetriebe, die Gaswerke, die E-Werke, das Kabelbauamt der Post- und Telegraphendirektion, und wir konnten auch die wertvolle Hilfe der Verkehrsabteilung der Polizeidirektion in Anspruch nehmen.

#### Schottentor mit Millionen gepflastert

Nun ist dieses neue Werk in großen Zügen fertig, und wir stehen in ehrlicher Bewunderung vor dem Ergebnis gründlicher Planung und fleißiger Arbeit. Wir hoffen, daß die Wiener Gefallen daran finden werden und daß sie zufrieden sind. Die Freude ist besonders deshalb so groß, weil während der ganzen Bauzeit kein einziger tödlicher Arbeitsunfall zu verzeichnen war. In den aufrichtigen Dank und die herzliche Anerkennung, fuhr der Bürgermeister fort, die ich im Namen der Stadt Wien aussprechen will, möchte ich alle einschließen, die hier mitgearbeitet haben. Besonderer Dank aber gilt den Wiener Steuerzahlern, die durch ihr Verständnis dazu beitrugen, daß die Gemeinde Wien in die Lage versetzt wurde, so große und lebensnotwendige Arbeiten durchzuführen. Die Wiener Steuerzahler mögen kommen und hier an Ort und Stelle prüfen, ob ihr Geld vernünftig angelegt wurde. Der Grundsatz der Gemeinde Wien ist es ja, vernünftig und sparsam mit den Steuergeldern der Wiener umzugehen, doch ist viel Geld für dieses Bauwerk notwendig gewesen: es hat 75 Millionen Schilling gekostet. Man kann sagen,

daß dieser Platz mit Millionen gepflastert ist. Die beiden vor kurzem eröffneten Passagen kosteten 28,5 Millionen Schilling. An drei nicht weit entfernten Punkten Wiens mußten wir also mehr als 100 Millionen Schilling für Verkehrsbauten zum Zwecke der Sicherheit des Verkehrs ausgeben.

#### Die Wiener zahlen den Straßenbau doppelt

Bürgermeister Jonas nahm sodann den Anlaß wahr, um sich einem besonders leidlichen Kapitel zuzuwenden. Er müsse neuerlich auf den Umstand aufmerksam machen, sagte er, daß die Stadt Wien im Gegensatz zu anderen Bundesländern allein für die Aufgaben des Straßenbaus aufzukommen habe. Es wird oft gesagt, die Autofahrer müßten doch auch Geld für die durch sie notwendig gewordenen Verkehrsbauten aufbringen. Der Bürgermeister hielt dem entgegen, daß die Wiener Autofahrer doppelt zahlen: die Mineralölsteuer und den Bundeszuschlag für die Mineralölsteuer, der das vierfache ausmacht. Dieser Bundeszuschlag bringt jährlich mehr als eine Milliarde Schilling in Österreich ein, und hunderte Millionen kommen davon aus Wien. Aber von diesen Millionen werden kaum einige 100.000 Schilling in Wien selbst verwendet. Das ist ein Zustand, der eine ungeheure Ungerechtigkeit gegenüber den Wienern darstellt. Wenn die Gemeinde Wien notwendige Verkehrsaufgaben lösen will, muß sie in den anderen Steuersäckel der Wiener greifen, sodaß die Bürger dieser Stadt praktisch zweimal für den Straßenbau zu bezahlen haben. Der Bürgermeister erneuerte daher unter zustimmendem Beifall die Forderung an den Bund, auch zu den Verkehrsbauten in Wien einen Beitrag zu leisten, wie in den anderen Bundesländern.

#### Seid nicht gemütlich, wenn es um Menschenleben geht!

Aber alle Verkehrsbauten wären sinnlos, wenn es nicht gelänge, das Sterben auf den Straßen zu bekämpfen. Wir haben seit dem 1. Jänner eine neue Straßenverkehrsordnung und dürfen mit Genugtuung feststellen, daß seither eine wesentliche Verbesserung eingetreten ist. Diese Verbesserung kommt nicht vom toten Buchstaben des Gesetzes, sondern vom Verständnis der Verkehrsteilnehmer.

Wir dürfen deshalb nicht nachlassen in dem Bemühen, das neue Gesetz im Verantwortungsbewußtsein unserer Mitbürger lebendig zu machen.

Bis 31. August dieses Jahres konnte im Vergleich zum Vorjahr eine wesentliche Verminderung der Todesfälle bei Verkehrsunfällen erreicht werden. Im Vorjahr waren es in diesem Zeitraum 191 Tote und 6.771 Verletzte, heuer waren es nur 104 Tote und 5.314 Verletzte. Wir konnten also 87 Menschenleben dem Sensenmann abringen, und wir sehen, es geht also wenn man will und verantwortungsbewußt ist und Rücksicht nimmt auf den Mitmenschen. Deshalb wolle er einen neuerlichen Appell an alle richten, die Sicherheit auf den Straßen zu vergrößern. "Seid nicht gemütlich, wenn es um Menschenleben geht, sondern seid streng gegenüber allen, die Menschenleben auf der Straße gefährden!" rief der Bürgermeister aus.

Als einen wertvollen Beitrag zur Lösung des Parkproblems bezeichnete der Bürgermeister die zur Ergänzung der neuen Schottentorpassage in Bau befindliche Großgarage für 600 Wagen. Den privaten Initiatoren dieses Bauwerks sprach er seinen Dank aus. Abschließend erklärte der Bürgermeister, wenn er nun die neue Anlage ihrer Bestimmung übergebe, so tue er dies mit dem Wunsche, daß diese Passage dazu beitragen möge, das Leben in dieser Stadt zu erleichtern und zu verschönern.

#### Die Treppen rollen

Hierauf schritt Bürgermeister Jonas zu der neben dem Podium befindlichen Rolltreppe und schaltete sie ein. Dabei kam es zu einem heiteren Zwischenfall. Die Photographen, die sich alle schon auf der Rolltreppe postiert hatten, erwarteten, daß sie sich abwärts bewegen werde, stattdessen begann die Teppe plötzlich aufwärts zu rollen, sodaß der Bürgermeister fast von den Meistern des Blitzlichtes überfahren worden wäre. Dann aber funktionierte alles tadellos, und noch während Wiens Stadtoberhaupt mit den Stadtvätern die neue Passage besichtigte, ergriffen die Wiener bereits Besitz von ihrem "Reindl". Erster Kunde in der Automatenstraße war allerdings der Bürgermeister selbst, der seinen Wochenendbedarf an Filmen deckte. Inzwischen

war auch der festlich geschmückte Gelenkzug in die unterirdische Schleife eingefahren. Stadtrat Schwaiger lud Bürgermeister Jonas ein, den Wagen zu besteigen, der kurz darauf wieder ans Tageslicht fuhr. Damit fand die offizielle Eröffnung des neuen Schottentores ihren Abschluß.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

16. September (RK) Dienstag, den 19. September, Route 1 mit Besichtigung der Parkanlage Lidlgasse, der Flachbausiedlung Hartäckerstraße, der Sonderschule für körperbehinderte Kinder, des Volksheimes Heiligenstädter Straße sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen. Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

75. Geburtstag von Karl Oberparleiter  
=====

16. September (RK) Am 18. September vollendet Hochschulprofessor i.R. DDr. h.c. Karl Oberparleiter das 75. Lebensjahr.

In Salzburg geboren, studierte er an der Exportakademie, wo er bereits 1912 Dozent wurde. Nach dem Kriegsdienst nahm er 1917 seine akademische Tätigkeit wieder auf und wirkte seit 1926 als Ordinarius an der Hochschule für Welthandel, deren Rektorswürde er bekleidete. Von 1952 bis 1956 war er Präsident der Österreichischen Unesco-Kommission. Sein spezielles Arbeitsgebiet ist die Betriebswirtschaftslehre unter besonderer Berücksichtigung der Warenhandels- und Verkehrslehre. Zahlreiche Publikationen zeugen von seiner vielfältigen Beschäftigung mit den Welthandelsfragen, Markt- und Börsenproblemen, Kalkulation und Werbung. Eine umfassende Darstellung ist seine "Einführung in die betriebswirtschaftliche Verkehrslehre". Eine lange Reihe von Artikeln nimmt zu den aktuellen Fragen der modernen Handelswissenschaft Stellung. Prof. Oberparleiter, der auch Herausgeber des Lehrbuches "Betriebswirtschaftliche Forschungen des Wirtschaftsverkehrs" ist, hat tausende junger Kaufleute, Betriebswirtschaftler und Nationalökonomien fachlich ausgebildet und war bei den Studierenden wegen seiner Hilfsbereitschaft hoch geschätzt. Er hat nach der Emeritierung seine Lehrkanzel bis 1959 weitergeführt und hält als Honorarprofessor bis jetzt Vorlesungen.

- - -

Bürgermeister Jonas eröffnete neues Volksheim in Döbling  
=====

16. September (RK) Gestern abend eröffnete Bürgermeister Jonas das neue Volksheim in Döbling an der Heiligenstädter Straße. Bezirksvorsteher Opfermann konnte unter den Festgästen außer dem Bürgermeister Vizebürgermeister Mandl, Stadtrat Schwaiger, mehrere Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte und Bezirksfunktionäre sowie Stadtbaudirektor Prof. Dr. Dipl.-Ing. Koller mit den leitenden Beamten des Stadtbauamtes willkommen heißen.

Vizebürgermeister Mandl führte aus, daß Döbling mit der Eröffnung dieses Volksheimes als dritter Wiener Bezirk ein Bildungszentrum für einen Teil seines Gebietes erhält. Vor Döbling waren es Favoriten, mit dem Volksheim in der Per Albin Hansson-Siedlung und Floridsdorf mit dem Heim in Groß-Jedlersdorf. Die positiven Ergebnisse, die mit diesen Nachbarschaftsheimen gesammelt wurden, veranlaßten die Stadtverwaltung, ein großzügiges Programm zugunsten der Wiener Volksbildung zu planen und zu realisieren. Das Volksheim Heiligenstadt ist das erste Bauwerk dieser Aktion. Morgen nachmittag (Samstag) wird der renovierte große Saal in der Volkshochschule Ottakring nachfolgen, Ende Oktober das Volkshochschulgebäude in Favoriten und der renovierte Saal der Urania. Insgesamt wurden für diese vier Vorhaben 22 Millionen Schilling aufgewendet. Ferner sind im Programm noch die Erbauung von Volksheimen in Kaisermühlen, in Mauer und Alt-Ottakring vorgesehen, weiter der Umbau des Volksheimes Groß-Jedlersdorf, des Volksbildungshauses Alsergrund sowie die Errichtung eines Jugendheimes auf dem Matzleinsdorfer Platz. Dafür sind weitere 24 Millionen Schilling bestimmt.

Das Volksheim, so führte der Vizebürgermeister aus, ist ein idealer Boden für die Arbeit am Menschen. Hier kann es gelingen, die vielfach verlorengegangenen nachbarlichen Beziehungen wieder zu finden. Abschließend beglückwünschte Vizebürgermeister Mandl die Bewohner von Heiligenstadt und den Verein Volkshochschule Döbling zu dem neuen Gebäude und ersuchte den Bürgermeister, das Volksheim seiner Bestimmung zu übergeben.



Bürgermeister Jonas erinnerte in seiner Eröffnungsansprache daran, daß es vor einigen Jahrzehnten noch der große Wunsch der arbeitenden Bevölkerung war, mehr Freizeit für sich und die Familie zu erhalten. Damals hat man gesagt, acht Stunden Arbeit, acht Stunden Schlaf und acht Stunden für die Weiterbildung und die Familie. Nun sind diese jahrzehntelangen aufopferungsvollen Kämpfe vom Erfolg gekrönt worden; ja von einer 5-Tage-Woche hätte man damals nicht einmal zu träumen gewagt. Aber dieser große soziale Fortschritt ist nicht dazu gemacht worden, daß die gewonnene Freizeit nutzlos vertan wird. Diese Freizeit ist ungemein wertvoll und soll die Menschen reich machen.

Man darf nicht vergessen, daß mit dem sozialen Fortschritt eine tiefgreifende Strukturänderung der Gesellschaft vor sich geht. Die Frauen sind alle berufstätig geworden, und die Familien ändern sich dadurch, ebenso wie durch den technischen Fortschritt. Früher waren unsere Wohnungen nach den heutigen Begriffen ziemlich primitiv; heute sind sie modern eingerichtet und haben "alles innen". Dieses "alles innen" hat jedoch zu einer gewissen Isolierung der Menschen geführt. Der technische Fortschritt bringt es mit sich, daß am Ende nur noch der Aufzug in einem Haus ein "gemeinschaftbildendes Instrument" ist. Aber eine echte Gemeinschaft bildet sich dort, wo die Menschen gemeinsam denken und an einer gemeinsamen Aufgabe arbeiten. Solche Stätten brauchen wir daher in Wien und deshalb der Versuch, die Freizeit dem Menschen so schmackhaft zu machen, daß sie sie für die Fortbildung, für das Lernen und die Erziehung zur Demokratie benützen. Diesem Zweck sollen die Volksheime dienen, sie sollen ein gemeinschaftsbildender Faktor sein. Das ist die große Aufgabe, die wir den Volksheimen stellen, und wir sind überzeugt, daß die Bevölkerung diese Heime auch ihrem Zweck entsprechend benützen wird. So begleiten unsere besten Wünsche dieses Volksheim auf seinem Weg.

Nach einer Dankansprache des Obmannes des Volksbildungsvereines Döbling, Berlinger, besichtigten die Ehrengäste das neue Haus.